

HOFFNUNG SEHEN (LUKAS 24,13–35)

Dr. Stephen Lakkis. Grötzingen. 5. April 2021; Ostermontag.

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

Er sprach aber zu ihnen: »Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs?« Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: »Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?«

Und er sprach zu ihnen: »Was denn?«

Sie aber sprachen zu ihm: »Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; – wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.«

Und er sprach zu ihnen: »O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?« Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.

»Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie Jesus nicht erkannten.«

Ja, das Gefühl können wir alle leider sehr gut verstehen. Diese zwei Jünger hatten in den letzten paar Tagen ein schreckliches Erlebnis durchgemacht. Für mehrere Jahre waren sie zusammen mit Jesus und haben das Wunder seines Lebens hautnah erfahren. Sie hörten zu als Jesus predigte, als er von der Macht der Liebe und Zuwendung Gottes sprach; sie waren da, als Jesus seine Hände auf Menschen gelegt hat, und sie von Krankheiten und Leid befreit hat; sie haben Jesus staunend bewundert, als er machtvoll gegen Ungerechtigkeit gekämpft hat, als er Pharisäer, Priester, und Schriftgelehrte scharf beschuldigt hat, weil sie Gottes Gnade und Liebe vergessen oder verdunkelt haben. In jeder Generation wollen wir Menschen das Gefühl haben, dass wir gerade in "wichtigen, historischen Zeiten" leben, dass wir Zeugen von welterschütternden und weltändernden Ereignisse sind. Und bei diesen Jünger stimmt es! Nach Jahrhunderten voll Elend und Trauer ist der Messias endlich gekommen! Nach Jahrhunderten voll leerer Hoffnung ist der Erlöser endlich da!

Aber irgendwie ist alles schief gelaufen. Plötzlich wurde Jesus – der langerwartete Messias – verstoßen, verhaftet, verurteilt und innerhalb nur weniger Stunden gefoltert und hingerichtet. Und es waren nicht mal Heiden oder Feinde, die das gemacht haben, sondern Nachbarn, Bekannte und sogar Gläubige aus ihren eigenen Gemeinden. Wie

konnte das nur so geschehen?

Hatten die Jünger das alles falsch verstanden? Hatten sie sich geirrt? Sie hatten Besseres erhofft: dass auch ihre Landsleute in Jesus das auch sehen würden, was die Jünger in ihm gesehen haben. Aber "das Volk Gottes" hat sie enttäuscht. Die Jünger hatten ihre Hoffnung in Jesus gelegt; sie hatten geglaubt, dass er wirklich der Messias war – aber jetzt lag er tot und begraben. Jesus hat sie enttäuscht. Noch voll tiefstem Erschrecken über die Ereignisse der letzten Tage, noch voll Trauer und Kummer, und vielleicht sogar voll schmerzhafter Beschämung über ihre eigene blauäugige Naivität und Bereitschaft dem Mann aus Nazareth zu folgen, laufen die zwei Jünger die Straße entlang und sehen nichts anderes als dunkle Enttäuschung.

Ja, das Gefühl ist uns nicht fremd. In Psalm 116,3 beschreibt der Dichter was wir auch öfter in solchen Momenten erlebt haben. »Stricke des Todes hatten mich umfassen, des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen und ich sah nichts, nur Kummer und Not.« Die Emmausjünger steckten so tief in ihrem Kummer und ihrer Enttäuschung, so tief in dunkler Trauer, dass sie anderes von der Welt nicht mehr wahrnehmen konnten. »Ihre Augen wurden gehalten«, schreibt Lukas. Das Gute, das Schöne am Leben, sogar Gott selbst, war von ihnen nicht mehr zu sehen.

Und ja, das kennen wir. Jeden Tag tragen wir die Last von so vielen neuen Enttäuschungen; wir leiden unter dem Gewicht von noch mehr Stress, noch mehr Sorgen, noch mehr Kummer und Not – bis wir so tief runtergebeugt sind, dass wir es nur noch schaffen, unsere eigene Füße anzustarren. Wir laufen die Straße runter, und gucken nur zum Boden. Neben Kummer und Not auch noch Hoffnung zu haben? Das wagen wir nicht. Aber in unserem Kummer, in unserer Enttäuschung und Verzweiflung, merken wir nicht, dass wir eigentlich nicht allein sind – dass Jesus gerade neben uns läuft. In unseren Sorgen und Enttäuschungen merken wir nicht, dass es doch Hoffnung gibt, und dass Gott die Welt und unser Leben doch geändert hat.

Der französische Dichter Charles Baudelaire schrieb: »Die schönste List des Teufels ist es, uns zu überzeugen, daß es ihn nicht gibt.« Dem kann ich nicht zustimmen. Ja, unsere Welt ist voll Problemen. Jeden Tag müssen wir neue Berichte von Ungerechtigkeit und Hass, von Missbrauch, Korruption und Gewalt verkraften. Aber die schönste List dieser bösen Mächte ist es nicht, uns zu sagen, dass sie nicht existieren – sondern dass sie nicht verloren haben, dass sie noch Macht haben. Trotz des Sieges Christi wagen sich die bösen Mächte

unserer Welt noch, uns zu überreden, dass sie noch alles bestimmen. Aber diesen Lügen dürfen wir nicht auf den Leim gehen.

Wir müssen sehr vorsichtig sein, weil die bösen Mächte unserer Welt uns gerne erzählen, dass an Ostern gar nichts Wichtiges geschehen ist. Sie belügen uns und sagen uns, dass mit dem Kreuz Christi nichts passiert ist, dass Christus gar nichts erreicht hat, dass trotz des Kreuzes unsere Welt sich nicht geändert hat. Sie belügen uns, und sagen uns, dass die lebenszerstörenden Mächte die Welt noch beherrschen: dass es gerade die Macht der Liebe und Gerechtigkeit ist, die am Kreuz gescheitert ist, nicht das Böse – und dass wir nichts Besseres vom Leben erwarten sollen. Jedes Jahr verkünden wir die Osterbotschaft, dass Liebe und Leben gesiegt haben, dass der auferstandene Christus triumphiert. Aber jedes Jahr lügen uns diese böse Mächten an, und sagen uns, dass wir uns irren. Die schönste List des Bösen ist es, uns zu überzeugen, dass es nach Ostern noch an der Macht ist, dass es noch über die Welt und unser Leben entscheidet, und wir sollen das akzeptieren und so weiter leben als ob sich gar nichts in der Welt geändert hat. Aber, liebe Gemeinde, wir weigern uns, an solche Lügen zu glauben.

Die wunderbare Osterbotschaft ist, dass dort am Kreuz Jesus triumphiert hat! Er hat die Macht der Sünde, die Macht der Hölle und des Todes, die Macht aller bösen Mächte unserer Welt – des Hasses, der Gewalt und der Ungerechtigkeit – gebrochen, und er hat sie alle machtlos, unfruchtbar und erfolglos gemacht. Mit seiner Auferstehung hat Christus triumphiert, und uns gezeigt, dass Gott siegt, dass das Gute siegt, dass Liebe und Hoffnung und Gerechtigkeit – wie Christus – genauso unsterblich und unüberwindlich sind. Es ist nicht ohne Grund, dass wenn man in unsere Kirche in Grötzingen kommt, man vorne den beeindruckenden, imponierenden Siegesbogen mit dem Kreuz Christi in der Mitte sieht: ein Zeugnis über Jahrhunderte in Stein und Holz zu dieser Osterbotschaft: das Böse ist gefallen, und Christus bleibt der Sieger.

Aber gottesfeindliche Mächte halten ihre Hände über unsere Augen und sagen uns »Nein, nicht hingucken! Da auf dem Kreuz gibt's nichts zu sehen!« Das war mit den Emmausjüngern geschehen, und es geschieht auch mit uns.

Jesus war auferstanden, aber auf dem Weg nach Emmaus haben die Jünger sich nicht gewagt, die Berichte zu glauben. Jesus war auferstanden – aber für die Emmausjünger war Ostern irgendwie nur ein normaler Tag wie alle anderen. Sie waren vom leeren Grab – von der Hoffnung – weggelaufen, und wollten in ihr altes Leben zurückkehren. Die Gefahr

sehen wir heute auch. Für die meisten Menschen in unserer Gesellschaft ist heute bloß ein weiterer, normaler Tag. Für sie ist Ostersonntag gekommen und nichts hat sich wirklich geändert. Sie gehen heute (oder spätestens morgen) zurück an die Arbeit, zurück in alte Routine, und zurück in die alte Hoffnungslosigkeit, als ob der Tag gestern völlig unwichtig ist – als ob am Ende Ostern völlig bedeutungslos ist. Und die bösen Mächte unserer Welt flüstern uns leise zu und sagen: »Ja, das ist gut so. Gib auf. Erwarte nichts anderes. Suche keine Hoffnung. Schau weiter zum Boden. Halt die Augen zu. Lauf einfach weiter, und vertraue uns, wenn wir sagen, dass Hass und Böses und Ungerechtigkeit die Welt noch regieren.« Aber wenn wir – wie die Emmausjünger – anfangen von Ostern weg zu laufen, begegnet uns der auferstandene Jesus auf dem Weg. Der siegreiche Christus findet uns und sagt zu uns: »O ihr Toren! Glaubt das nicht! Lasst euch von der Welt nicht täuschen! Weil ihre Lügen gar nicht stimmen!«

»Die schönste List des Bösen ist es, uns zu überzeugen, dass sich nach Ostern nichts geändert hat.«

Trotz seiner Bescheidenheit finde ich heute, den Ostermontag, einen der wichtigsten Tage des Jahres. Denn heute müssen wir eine Entscheidung treffen. Wie die Emmausjünger haben auch wir die Ostertage erlebt, wir haben Jesus am Kreuz gesehen, wir haben die frohe Botschaft von der Auferstehung gehört. Und was machen wir jetzt? Wollen wir heute und morgen so weiterleben, als ob es keine Hoffnung gibt, als ob Hass und Ungerechtigkeit noch das letzte Wort haben? Akzeptieren wir es einfach, wenn die Welt uns sagt, dass das Leben am Ende enttäuschend und sinnlos ist, und dass Christus nichts daran geändert hat? Nein, das akzeptieren wir nicht! Wir vertrauen vielmehr auf die Osterbotschaft: dass Christus wahrhaftig auferstanden ist! Dass Christus der Sieger ist! Und mit ihm siegen auch Liebe, Hoffnung, Freude und Gerechtigkeit. Sie sind ewig. Und mit Christus siegen auch wir. Wir halten unsere Köpfe hoch und unsere Augen offen, um die liebende Macht Christi sowie seine Gegenwart um uns herum zu sehen. Und wir halten fest an der wunderbaren Osterbotschaft: Weil Jesus Christus auferstanden ist, sind unsere Leben wie auch die ganze Welt wirklich und wahrhaftig neu geworden.